

Seranton Wochenblatt,

ersch. jeden Donnerstag.
Fred A. Wagner, Herausgeber,
410 Spruce Straße, Viertel Stadt,

Die Verbreitung des „Seranton Wochenblatt“ in Ostpreußen...

Abonnements-bedingungen:
Jährlich, in den Ver. Staaten \$2.00

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 27. April 1916.

Wer sich alles merkt, was er je gelernt, ist ein Schachopff.

Heiter sein heißt — die wichtigsten Dinge dieser Welt vergessen.

Wie alle Familien leben in idyllischer Eintracht — so oft man sie besucht.

Gewisse Leute haben so wenig Sinn für Poesie, daß sie sogar selber dichten.

Gewisse Politiker halten lebenslänglich an Grundfragen fest, die sie nie befehen.

Jeder soll Gehilfete glaubt sich verpflichtet, mehr Wissen zu zeigen, als er wirklich besitzt.

Manche Mutter nimmt es ihren erwachsenen Töchtern übel, daß diese jünger sind als sie.

Bibliothek im Haag.

Aus dem Jahresbericht der königlich niederländischen Bibliothek im Haag für das 1914...

Fürs künftige Leben.

Sechs Wörtchen nehmen mich in Anspruch jeden Tag: Ich soll, ich muß, ich kann, ich will, ich darf, ich mag.

Ein Geburtstagsfehler.



Bereitiger: „Sie können wohl das Leben nicht lassen?“
Angefragter: „Ne, Herr Anwalt, ich glaube, bei ist ein Geburtstagsfehler.“

Ein Freundtag.

Die Eröffnung der Warschauer Hochschulen von Polen gefeiert.

Der 15. November vorigen Jahres war ein großer Tag für Warschau und das ganze Polen.

Ein alter Wunsch des Polentums ging in Erfüllung. Die Anfang des neunzehnten Jahrhunderts errichtete, dann später unter drakonischen polnischen gänzlich russifizierte Schulanstalten wieder eröffnet, und zwar, wie der neue Rektor unter stürmischem Beifall in seiner Eröffnungsrede mitteilte, mit Polnisch als Lehrsprache.

Die deutsche Verwaltung die Tote der Unberühmtheit und im Zusammenhang damit die der technischen Hochschule in einem Augenblick wieder eröffnet, wo einige hundert Kilometer weiter östlich noch Kanonen gegen den aus Warschau vertriebenen Feind donnern, befragen die charakteristischen Worte des Generalgouverneurs auf die polnische Rede des Rektors von Brudziński: „Möchten Ihre Hochschulen ohne Rücksicht auf den Streit des Tages im Geiste wahrer Wissenschaftlichkeit stets nur den höchsten Zielen eines edlen Menschentums nachstreben.“

Der Feiern in der Universität ging ein vom Erzbischof Krupinski in der überfüllten polnischen Kirche geleitetes Hochamt voraus, und während in dem prachtvollen Gotteshaus die „Benedictus“ erklang, zog über die Krakauer Vorstadt, von den Widnen taufend auf den Straßen harrend gefolgt, ein Kriegsgespinnst ostwärts zur Kampfront.

An dem Festaktus in der blumengeschmückten Aula nahmen außer dem Generalgouverneur, der im Vierzug eskortiert von einer Eskadron prächtiger Brandenburger Kürassiere, durch die spalterbildende Bevölkerung vorführte, die Spitzen der deutschen und österreichisch-ungarischen Militär- und Zivilbevölkerung teil.

Das alte Studentenlied „Gaudeamus igitur“, gefungen von dem polnischen Studententorps, schloß die historische Feier, die ein Ruhmesblatt deutscher Verwaltungstätigkeit in okkupierten Landen bleiben und den deutschen Geist noch der Nachwelt verkünden wird.

Im Jahre 1916.

Ein Feldgrauer berichtet: Ich stand mit anderen müßigen Zuschauern hinter der durchsichtigen Lärmschleud und betrachtete die Geschehnisse auf dem weiten, ebenen Feld. Ganz aus der Nähe, jenseits der Hecke, hörte ich folgendes Gespräch: „Meine Ansicht, Herr Professor? ...“

Auch ein „Patriot.“

Venzelos suchte Griechenland an die Entente zu verschachern.

Wenn es dem alten Fuchs Venzelos, der früher als Premier in Griechenland eine leitende Rolle spielte, gelungen wäre, seinen Willen durchzusetzen, wäre Griechenland schon längst auf Seiten der Alliierten in den Krieg eingetreten.

König Konstantin, dessen Gemahlin die einzige Schwester des deutschen Kaisers ist, ließ sich aber von seinem Premier nichts vorschreiben und hielt unentwegt an dem Neutralitätsprinzip fest, trotzdem Venzelos sogar mit einer Revolution drohte.

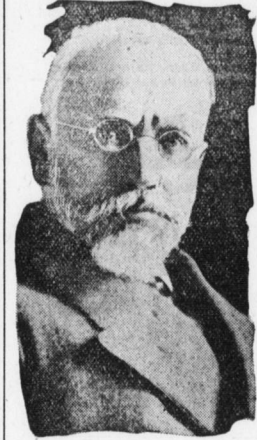


Photo by American Press Association. Ex-Premier Venzelos.

die griechische Regierung mit diesem Schritte nicht einverstanden war. Es ist wohl nur aus Rücksicht auf den starken Anhang, den Venzelos in Griechenland besitzt, daß die griechische Regierung bisher seine energiegelassen Schritte getan hat, den gefährlichsten Intriganten ungeschädlich zu machen.

Ein Vertreter.

Ein Boer der seine Seele an England verkauft hat.

Zur Ehre der tapferen Boeren sei es gesagt, daß nur wenige ihrer Führer, die in dem verhängnisvollen Kriege gegen die Briten so wacker gekämpft hatten, nach Beendigung des Krieges an der Seite ihres Volkes zu Vertretern wurden.



Jan Christian Smuts.

Smuts wurde sogar Premier unter britischen Regime und suchte sich bei den Briten beliebt zu machen, indem er eifrig dafür über ihre Interessen in Südafrika wachte.

General Smuts, der ebenfalls an seinem Volke zum Vertreter wurde und sich an England verkaufte, tat sich im vorigen Jahre herbei, indem er behauptete, daß die Boeren in der letzten Zeit im vergangenen Jahre in der Nähe der Boeren im vorigen Jahre einmüßigen einig gewesen hätten.

Das Deutsche Heim

Gartendüngung.

Ganz allgemein gesprochen bezweckt jede Düngung eine Bodenverbesserung und eine Zufuhr von Pflanzennahrung zum Boden. Da aber die verschiednen Bodenarten eine abweichende Zusammensetzung haben in dem gemeinen Erdarten, so sind bei jeder Düngung verschiedene Punkte zu berücksichtigen, wenn die Düngung ein für den Boden einfluß auf die Entwicklung der Pflanzen ausüben soll.

Reine Lehm- oder Schluffböden, die im Sommer sehr fest werden, müssen eine Beimischung von Sand oder von Kohlenasche erhalten. Gedüngt werden sie durch Kalk und durch Unterbringung von Pflanzensubstrat. Die Böden liefern erst nach und nach gute Erträge.

„Knollen“, „Leichhorn“ oder „Hühneraugen“ werden durch ungleichmäßige Eßpflanzen erzeugt, die in erster Linie durch zuviel Nahrung entstehen. Solche Eßpflanzen sollen im Düerschnitt oval und so weit sein, daß sie vom Vogel nicht umflutet werden können.

„Knollen“, „Leichhorn“ oder „Hühneraugen“ werden durch ungleichmäßige Eßpflanzen erzeugt, die in erster Linie durch zuviel Nahrung entstehen. Solche Eßpflanzen sollen im Düerschnitt oval und so weit sein, daß sie vom Vogel nicht umflutet werden können.

„Knollen“, „Leichhorn“ oder „Hühneraugen“ werden durch ungleichmäßige Eßpflanzen erzeugt, die in erster Linie durch zuviel Nahrung entstehen. Solche Eßpflanzen sollen im Düerschnitt oval und so weit sein, daß sie vom Vogel nicht umflutet werden können.

„Knollen“, „Leichhorn“ oder „Hühneraugen“ werden durch ungleichmäßige Eßpflanzen erzeugt, die in erster Linie durch zuviel Nahrung entstehen. Solche Eßpflanzen sollen im Düerschnitt oval und so weit sein, daß sie vom Vogel nicht umflutet werden können.

„Knollen“, „Leichhorn“ oder „Hühneraugen“ werden durch ungleichmäßige Eßpflanzen erzeugt, die in erster Linie durch zuviel Nahrung entstehen. Solche Eßpflanzen sollen im Düerschnitt oval und so weit sein, daß sie vom Vogel nicht umflutet werden können.

„Knollen“, „Leichhorn“ oder „Hühneraugen“ werden durch ungleichmäßige Eßpflanzen erzeugt, die in erster Linie durch zuviel Nahrung entstehen. Solche Eßpflanzen sollen im Düerschnitt oval und so weit sein, daß sie vom Vogel nicht umflutet werden können.

„Knollen“, „Leichhorn“ oder „Hühneraugen“ werden durch ungleichmäßige Eßpflanzen erzeugt, die in erster Linie durch zuviel Nahrung entstehen. Solche Eßpflanzen sollen im Düerschnitt oval und so weit sein, daß sie vom Vogel nicht umflutet werden können.

„Knollen“, „Leichhorn“ oder „Hühneraugen“ werden durch ungleichmäßige Eßpflanzen erzeugt, die in erster Linie durch zuviel Nahrung entstehen. Solche Eßpflanzen sollen im Düerschnitt oval und so weit sein, daß sie vom Vogel nicht umflutet werden können.

„Knollen“, „Leichhorn“ oder „Hühneraugen“ werden durch ungleichmäßige Eßpflanzen erzeugt, die in erster Linie durch zuviel Nahrung entstehen. Solche Eßpflanzen sollen im Düerschnitt oval und so weit sein, daß sie vom Vogel nicht umflutet werden können.

Praktische Winke

Maschinenfließen.

Hat man beim Nähen einen Defekt an Weizzeug bekommen, so entfernt man diesen auf folgende Weise: Ehe man noch mit Wasser daran herumarbeitet, taucht man ein weißes Flanelllappchen in Salmiak und reibt damit die Flecken. Hinterher wäscht man dann mit Wasser und Seife aus.

Angedickte Eier. Angedickte Eier, die man nicht selten zu kaufen bekommt, lassen sich ganz gut fochen, ohne auszulaufen, wenn sie in weißes Seidenpapier eingewickelt und so in das fochende Wasser gelegt werden. Das durchdringende Papier läßt sich erst an das Ei an, vertreibt auf diese Art die Springs in der Schale und verhindert das Auslaufen von Eiwasser oder Eigelb.

Regenwürmer zu vertreiben. Um Regenwürmer aus Pflanzentöpfen zu vertreiben, kann man folgenden einfachen Mittel anwenden: Man schütte ein Viertel Pfund Senfmehl in eine große Gießkanne mit Wasser und lasse dies ungefähr eine Stunde lang stehen, alsdann begieße man damit die in Töpfen stehenden Pflanzen. Sollten Regenwürmer vorhanden sein, so kommen sie ganz sicher an die Oberfläche.

Wegen Frostbeulen. Ein Stüchlein Chlorkalk von der Größe einer Walnuß löse man in einem Pint warmen Wassers auf. Dann gieße man das Gießwasser durch ein dichtes Mulltuch (das kein Kälteschmelz durchläßt) und in diesem Wasser, das man im Ofen warm stellen hat, bade man die Froststellen recht häufig am Tage. In kurzer Zeit wird jede Spur von Frost verschwunden sein und die aufgeschwollenen Stellen heilen in Kürze zu.

Stoffe zu reinigen. Für seidene und wollene Stoffe und empfindliche Farben: Auf eine Gallone Wasser nimmt man ein Quart Kleie und läßt fünf Minuten lang fochen. Ist das Wasser, wieder etwas erkalten, so wäscht man die Zeug ohne Seife heraus und spült sie in Essigwasser.

Wohnwasser. Ein Pfund weiße Bohnen auf vier Quart Wasser. Die Bohnen werden gefocht, bis sie zerfallen und ihr Mehl dem Wasser mitteilen. Was einfacht, füllt man zu vier Quart wieder auf, seigt durch und wäscht das Kleid lauwarm darin.

Kartoffelwasser. Zwei bis drei Quart Kartoffeln werden samt der Schale gerieben, dann gießt man sofort schießendes Wasser darauf, so daß es ein ganz dünner Brei wird. Nun gießt man in eine geeignete Pfanne lauwarmes Wasser und schüttet die Hälfte der geriebenen Kartoffeln hinein. Darnach wäscht man das Kleid in der schmutzigen Stellen tüchtig mit dem Kartoffeltraber durch, aber ganz ohne Seife und legt die fertig gewaschenen Stücke sofort in kaltes Wasser. Dann wiederholt man das selbe Waschen mit der zweiten Hälfte der geriebenen Kartoffeln, schleudert nur die Waschlösung tüchtig aus, damit die Kartoffeltraber abfallen und spült sie dann mehrere Male in viel kaltem reinem Wasser gehörig aus. Darauf hängt man die Sachen auf die Leine läßt sie halb trocken, legt sie in trockene Leinwand und rinnt sie darin vorsichtig aus. Hierauf rollt man den Stoff und plättet ihn auf der linken Seite, beides natürlich noch in feuchtem Zustande. Auch kann man etwas reines Kartoffelwasser zurückbehalten für das letzte Spülwasser, es gibt den Wäsche eine diskrete Apperatur, man braucht dann nicht zu feilen. Seife darf nie an warme Stoffe gerieben werden und ins letzte Wasser muß immer etwas Essig.

Bedrucktes Violett, dessen Muster an stark benutzten Stellen mit der Zeit abgetreten wurde und das dadurch einen ungeschönen Anblick gewährt, läßt sich auf folgende einfache Weise auf viele Jahre hin erneuern. Man reinigt den Belag zunächst gründlich, am besten mit einer Schmirgelerseifung, und bestreicht ihn, nach möglichem Trocknen, mit einer der im Handel befindlichen Fußbodenlackfarben. Der größeren Haltbarkeit wegen empfiehlt es sich, dem hart gewordenen ersten Anstrich einen zweiten folgen zu lassen. Ist auch die zweite Auflage völlig getrocknet, dann erfolgt ein kräftiges Aufwaschen mit kaltem Wasser, das außerordentlich zur Härtung der Farbe beiträgt. Nun hat man einen schönen, fugelosen, gestrichenen Fußboden, unter dem niemand abgetragenes Violett vermutet, und der weit besser aussieht, als ein gestrichener, an stark benutzten Stellen splittig werdender Holzfußboden.

„Doh geist mer kapott.“

Ein deutscher Soldat kennt kein Warten und Weichen. Die Disziplin ist ihm in Fleisch und Blut übergegangen und in die Pflicht ihn hingeworfen hat, bleibt er stehen, es mag da kommen, was da will. Ein sehr lustiges Stüchlein, taucht man ein weißes Flanelllappchen in Salmiak und reibt damit die Flecken. Hinterher wäscht man dann mit Wasser und Seife aus.

Goldbesatz zu reinigen. Goldbesatz, der jetzt wieder sehr modern ist, läßt sich mit reinem Spiritus reinigen, den man mit einer weichen Bürste aufträgt. Der Besatz ist zu diesem Zwecke auf reines Seiden zu legen, muß also nötigenfalls abgetrennt werden. Nach dem Bürsten ist er mit einem weichen Leinwandlappchen sofort trocken zu reiben.

Herz, schide, was du willst, Ein Weib oder Leides! Ich bin vergnügt, daß beides Aus deinen Händen quillt. Wollest mit Freuden Und wollest mit Weiden Mich nicht überflütten! Doch in der Mitten Liegt helbes Weisheiden. Mörite.

„Sicherheit — zu allererst.“ Seranton Savings and Time Bank.

Dr. L. C. Newman, Zahnarzt, 220 Miller Gebäude, 120 Spruce Straße.

Die größte Staubsack in Pennsylvania. Office Stunden: 9 Morgens bis 6 Abends.

Spezialist in: Schweißarbeiten, Krone und Brücken Arbeit.

Silberstone, Leitender Optiker, seit 1885 etabliert.

Reiper & Bodroth, Plumbing, Dampf- und Heizwasserheizung, Plumbung, Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster, Nr. 325-327 Penn Avenue. Beide Telefonen.

Wir sind umgezogen nach 623 Radawanna Avenue, auf dem Biederfeld, mit einer vollen Linie von optischen Waren und den allerneuesten Instrumenten zur Prüfung der Augen.

Reiper & Bodroth, Plumbing, Dampf- und Heizwasserheizung, Plumbung, Platten Metall Arbeit.

Reiper & Bodroth, Plumbing, Dampf- und Heizwasserheizung, Plumbung, Platten Metall Arbeit.

Reiper & Bodroth, Plumbing, Dampf- und Heizwasserheizung, Plumbung, Platten Metall Arbeit.